



~~17~~
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.

VITEBERG.

V-1

SIGNAT. MDCCCXXIII

M. G. S.

**Die Übereinstimmung und der
Unterscheid der Medicin und des gött-
lichen Rathschlusses/**

Burde/

als

der Wohl-Edle/ Beste/ Hochgelahrte und
Hoherfahrne

**Herr Paul Christoph
Richter /**

Medicinæ höchstgewürdigster Doctor
und derselben berühmter Practicus allhier/

wie auch

des Königl. Jungfräulichen Stiffts Marienthal
Wohlbestallter Physicus,

nach einer kurzen Niederlage Anno 1711. den 9. Septembris
im HErrn seelig entschlief/

und darauf

den 14. Septembr. in seine Todten-Grufft

zur Heiligen Dreysaltigkeit

unter Volk-reicher Begleitung mit Christ-loblichen Ceremonien
gebracht ward/

in kurze Betrachtung gezogen/

und dadurch

die Erkäntheit vor genossene Wohlthaten
gegen die werthen Angehörigen

einiger massen an den Tag geleyet

von einem verbundensten Verehrer

Johann Christian Bartschen/Grünb-Siles,

h. t. G. Z. A.

—————
JEEU/ druckts Michael Hartmann.



Dem Menschen ist von G^ott gefest einmahl
zu sterben / Ebr. XI. 27.
Und dieses Todes Ziel kan niemand über-
gehn;
Das ist der Sold / den wir mit sündigen er-
werben: Rom. VI. 23.

Und dieser wahre Schluß bleibt ewig feste stehn.
G^ott zehlet unfre Zeit / ch^o wir geböhren werden / Pf. 139. 16
Die Tage sind bey Ihm schon alle angefest.
Kömt nun die Zeit so nimt er uns von dieser Erden / Pf. XC. 3
Wohl dem / den G^ott also in Zeiten würdig schätzt!
Nun wieder diesen Schluß kan kein Geschöpf streiten /
Es ist des Höchsten Wort / das ewig stehen bleibt.
Die edle Medicin kan man dahin nicht deuten /
Weil ihre Wissenschaft von G^ott sich gleichfalls schreibt.
Was G^ott geschaffen hat / das soll den Menschen dienen /
Drum kan die Medicin mit nichten schädlich seyn;
Die Kräuter / welche dort am dritten Tag ers^ohienen Gen. I. u. sq
Schleust ja die Medicin in ihre Gränzen ein.
Und also streitet sie nicht wieder G^ottes Willen;
G^ott giebet ihr die Kraft / so lang sie helfen soll /
Sie kan nicht jederzeit der Menschen Wunsch erfüllen /
Drum bleibet es dabey: G^ott machet alles wohl.
Die Schuld liegt bloß an uns / daß wirs nicht recht bedencken /
Daß nur die Medicin zu weilen helfen kan.

Man

.....

Man solte sich vielmehr nach Gottes Rathschluß lencken/
Da trässe man den Trost und bestes Labfall an.
Gott hat das Ziel gesetzt/ er hat die Zeit bestimmet/
Er weiß schon was uns gut und was uns schädlich ist.
Der uns die Unfern giebt/ ist's/ der sie wiedernimmet/
Drum/ Gott sey hochgelobt! spricht ieder frommer Christ.
Ach! solt' ich doch davon den Mund noch reden hören!
Ach! solte doch der Mann annoch im Leben seyn/
Den man anheut beweint! der würd' ein mehrers lehren/
Er stimmte gar gewiß mit meiner Meinung ein.
Der Rathschluß war gefast/ Er solte von uns scheiden/
Drum war der Menschen Rath bey Ihme gänzlich aus/
Er ließ diß Zammerthal/ und folgete zur Freuden/
Berestete uns ins Traur- und Sich ins Friedens- Haus.
Nur Schade/ daß Sein Wis nicht soll zurücke bleiben/
Und daß die Wissenschaft zugleich mit vergeht.
In Böhmen/ Schlesien/ weiß man von ihm zuschreiben/
Zittau beweinet Ihn/ weil es gar wohl versteht/
Was es verlohren hat an seinem Doctor Richter/
Der seine Müß' und Fleiß niemahls gespahret hat;
Er dachte gar wohl nach/ Er wäre ein Verpflichtet/
Drum sprach er allen bey mit guten Rath und That.
Was wird man anderweit von seinem Tode sagen?
Wie wird ein andrer Det' um Ihn bekümmert seyn?
Ach ja/ ich höre schon/ wie sehr sie Ihn beklagen/
Denn seine Todes-Post läuft gar zu zeitig ein.
Die Wittib ist halb todt/ das Wäyslein bestürzet/
Die Eltern beyderseits sind schmerzlich sehr betrübt/
Weil denn der Todt sobald das Leben hat verkürzet/
Den sie als Mann/ als Kind/ als Vater stets geliebt.
Die Anverwandten stehn in schwarzen Flor verblischen/
Denn jedes zeigt den Schmerz durch heisse Thränen an.
Eie

Sie denken: es sey GOTT von ihnen weit gewichen/
Doch nein/ Sie glauben nur/ daß er auch lieben kan.

Der Höchste hält es so mit seinen lieben Kindern/
Er läßet sie erfahr'n viel groß und schwere Angst.

Ps. LXXI. 20.

Doch der die Wunden schlägt/ der kan sie gleichfalls lindern:
Drum sieh du Christen-Herz/ daß du den Trost erlangst.
Die Sonne soll dir ja nach trübem Wetter scheinen/

Job. III. 23.

Der HERR betrübet wohl/ erbarmt sich aber auch;

Thren III. 32.

Drum laß das Trauren seyn/ und stehe ab von Weinen/
Bring du nur stets vor GOTT des Bethens Rauch-
wercks Rauch. Apocal. VIII. 34.

Nun Seeliger/ dein Tod hat uns zwar sehr betrübet/

Es gehet mir auch nah/ daß ich Dich meiden muß:

Doch noch zur Dankbarkeit/ und daß ich Dich geliebet/

Schreib ich die Grabe-Schrift an dieses Denkmahls
Schluß:

Hier ruht ein Medicus, den Städt und Länder
preisen/

Der durch die Demuth Sich bey allen hoch
gemacht/

Sein Leben war gar kurz/ er mußte zeitig reisen/

Hier hat Erß nur auf vier und dreyßig Jahr
gebracht.



Ung.

VI 1

= [Occasionalia Vol. 2.
= Fumeralia K.-R.]

X.285598A

W 117
W 118



M. G. S.

Die Übereinstimmung und der Unterscheid der Medicin und des göttlichen Rathschlusses/

Burde/
als

der Wohl-Edle/ Beste/ Hochgelahrte und Hoherfahrne

Herr Paul Christoph Richter /

Medicinæ höchstgewürdigster Doctor und derselben berühmter Practicus allhier/

wie auch des Königl. Jungfräulichen Stifts Marienthal Wohlbestallter Physicus,

nach einer kurzen Niederlage Anno 1711. den 9. Septembris im HErrn seelig entschlief/ und darauf

den 14. Septembr. in seine Todten-Grufft

zur Heiligen Drenfaltigkeit

unter Volk-reicher Begleitung mit Christ-lobblichen Ceremonien gebracht ward/

in kurze Betrachtung gezogen/ und dadurch

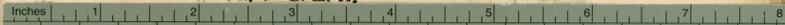
die Erkantlichkeit vor genossene Wohlthaten gegen die werthen Angehörigen

einiger massen an den Tag geleyet

von einem verbundensten Verehrer

Johann Christian Bartschen/ Grünb-Siles.

h. t. G. Z. A.



Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

